



BRIGITTE
REIMANN

Post vom schwarzen Schaf

Geschwisterbriefe

Unver-
öffentlichte
Briefe



aufbau

irgendwelche Bücher von hier gerne haben wollt, schreibt das bitte ohne Hemmungen.

[...] noch ein paar Worte über »[Krümel]«. Er kräht nämlich so laut gerade, daß ich ihn gar nicht vergessen kann. Er wird immer größer und frecher und wir haben nur mit Mühe die ersten Erziehungsschwierigkeiten hinter uns gebracht. Ohne ihn wäre alles nur halb so schön. [...] Zu Ostern kann er vielleicht schon allein laufen.

-

Tausend Grüße von Gretchen, Lutz + Krümel.

15 An Ulrich Reimann²²

20. 2. 61

[...] Ich freue mich mit Dir, daß Du nun Deine Zeit bald rum hast, lange Ferien machen und Dich dann in Dein Studium stürzen kannst. Hauptsache, Du gehst nicht eines Tages den Weg, den Dein Bruder gegangen ist - ich wäre nicht bloß sehr betrübt, sondern ernstlich böse. Wenn Du wirklich mal in Schwierigkeiten kommst, politisch oder sonstwie - wir sind immer für Dich da und werden Dir helfen, so daß Du Dich gar nicht erst westwärts zu wenden brauchst. Hast Du das Thema vom 12. Plenum²³ gelesen? Die Sorge um den Menschen steht wieder - oder vielmehr jetzt erst richtig - im Mittelpunkt. Hätte man dieses Plenum ein Jahr früher veranstaltet, wäre Lutz vielleicht noch hier. Wir haben hier sehr gute Beziehungen zur Partei, und wenn wir ihnen von irgendwelchen Ungerechtigkeiten oder dergleichen erzählen, schreiten sie energisch ein. Du weißt schon, was ich Dir damit sagen will.

16 Familienrundsrieb Nr. 7

Burg, 27. Februar 1961

In *Burg* hat sich in der vergangenen Woche allerlei getan! Die »party« am Montag²⁴ wurde ein voller Erfolg für den Veranstalter. Bis morgens um 3 Uhr vergnügten sich die Teilnehmer in den völlig umgewandelten Zimmern: an der Stelle der soliden Bilder hingen grellbunte Karikaturen, Tierungeheuer und abstrakte Skizzen, eine Papierschlangenwand ersetzte die ausgehängte Tür, und bunte Bänder flatterten »von Kronleuchter zu Kronleuchter«. Letztere wurden abmontiert, nachdem eine Schale mitsamt ihrem Pergamenthut die Vergänglichkeit aller Dinge demonstrierte. Das Tonbandgerät (Anschaffungspreis fast tausend Mark) ging trotz der zu erleidenden Strapaze nicht kaputt, womit bewiesen wurde, daß es sich um ein deutsches Werterzeugnis handelt und Leihgegenstände nicht immer beschädigt werden. Auch unsere »Komet« hielt durch und lieferte die offerierten Cocktails wie Prärieauster, Gin-Fizz, Weinbrand-Nogg, Zitronen-Cobbler, Mokka-Flip [...], Nachtgespenst usw. Bärbel und Ulli [...] verstanden es mit Eigelb, Worcestersauce, Zitronensaft, Öl, Paprika, Puderzucker, Kaffee, Kirschen, Gin, Weinbrand, Rotwein, Wermut, Cherry Brandy und Selters Zauberge Getränke herzustellen, die bei den »alten Eltern« Schüttelfrost hervorriefen, als sie einmal kosteten. Im übrigen wachte die Mutter in der Küche, bis der letzte Gast das Haus verlassen hatte, während sich der Vater bemühte, einige Mützen voll Schlaf zu finden. Wie gesagt, ein gelungenes Fest, auf dem auch erfreulicherweise eine kleine Eifersuchtsszene nicht fehlte. Am nächsten Tag hatte Dorli ein schönes Stück Arbeit, drei der rotgefärbten Glühbirnen sitzen heute noch im Leuchterring! [...] Willi

17 Von Dorothea Reimann

[nach dem 28. 3. 61]

Liebe Pitschmanns!

[...] Ich fühle mich als 18jährige genau wie vorher, nur, daß ich mich daran gewöhnen muß zu sagen, daß ich schon 18 bin. Jetzt könnte das Älterwerden aufhören, jetzt dürft Ihr auch nicht mehr Teenager sagen, ich bin nämlich schon erwachsen (hi, hi, hi!). Ich habe einen schicken Badeanzug bekommen, ganz weit ausgeschnitten (natürlich nur den Rücken, ich bin ja Mutters moralische Tochter!), allerdings habe ich ihn selber ausgesucht [...]. Mir fällt gerade ein, daß ich ja nur Brigitte schreibe, der armen Strohwitwe [...] Ich bin gespannt auf Dein Buch [...] Wenn ich begabt wäre, würde ich auch Schriftsteller werden! [...] Hast Du nicht einen Beruf für mich? Ich werde bestimmt abgelehnt, Nico ist schon abgelehnt worden, weil ihr Vater Handwerker ist.²⁵ Ich komme dann zu Euch in die Pumpe und werde ein Schwengel²⁶, wie würdest Du das finden? Na, erst muß ich mal an dem Abiturientenroman²⁷ sehen, wie es bei Euch ist und was man für Chancen hat.

In drei Wochen beginnt das Abi, drückt bitte den Daumen, ich schätze, ich bestehe nur mit »Drei«, dann komme ich zu Euch, bis sich die Familie abreagiert hat [...] ... Na, sie wollen nicht begreifen, daß eine 3 passabel ist. [...]

Herzliche Grüße Eure *Dorothea*

18 An die Eltern und Dorothea Reimann

Hoy, am 10. 4. 61

Liebe Mu, lieber Vati, liebe Dorothea (!),

[...] Ihr sitzt jetzt also in Berlin bei unserem Lutz-Bruder ... Er hatte mir vor Ostern eine Karte geschrieben, er schien anzunehmen [...], daß ich auch nach B. komme. Hoffentlich habt ihr ihm auf eine zarte Weise beigebracht, warum ich nicht kommen wollte oder konnte [...]. Ich kann

nicht aus lauter Schwesternliebe irgendetwas gegen meine Überzeugung sagen, und ich fürchte, wir hätten uns trotz aller gegenseitigen Rücksichtnahme ganz schön in die Wolle gekriegt. Außerdem hatte ich ein bißchen Angst, daß er sich sehr verändert hat – so in Richtung Bundesbürger –, und ich möchte ihn lieber anders in Erinnerung behalten. Vielleicht trifft es sich später mal, daß wir zu einem vernünftigen Gespräch kommen.

Im Augenblick schreibe ich an einer Erzählung, »Die Geschwister«²⁸, die sich eigentlich um Lutz und mich dreht – natürlich verfremdet und objektiviert. Die ganze Geschichte mit Lutz' Republikflucht ist mir doch mächtig nahe gegangen, und ich versuche sie mir nun vom Herzen zu schreiben. Offen gestanden – auch auf die Gefahr, daß Mu mich nicht begreift oder betrübt ist: ich habe Lutz bis heute nicht verziehen, daß er weggegangen ist, und je länger ich an meiner Erzählung arbeite, desto klarer wird mir, warum man ihm das nicht verzeihen kann, und ich sehe heute auch ein, daß man damals etwas hätte unternehmen müssen. In Wirklichkeit hat er keine Gründe gehabt – es waren bestenfalls Ausreden. Ich glaube ihm nicht mal mehr seine »Verräterkomplexe«. Er ist nämlich, strenggenommen, ein Verräter. [...] Wahrscheinlich urteile ich gerade deshalb so streng, weil ich Lutz so geliebt habe. [...]

Mit vielen lieben Grüßen für euch alle
Eure Brigitte

19 An die Eltern und Dorothea Reimann

Hoy, 1. 5. 61

Liebe Mu, lieber Vati, liebe Dorothea,

[...] keine Zeit, keine Zeit ... Wenn ich euch erzählen würde, was wir so in den letzten Wochen getan haben, würdet ihr umfallen [...].

Heute habe ich wieder den ganzen Vormittag Briefe geschrieben und jetzt warte ich auf Daniel, der zur Maidemonstration gegangen ist und sicherlich noch mit seiner Brigade²⁹ [...] zusammensitzt. An Lutz muß ich unbedingt auch noch schreiben –, und wenn ich es bis jetzt nicht getan habe, so war das lediglich eine Zeitfrage, und es hat nichts damit zu tun, daß ich Lutz vielleicht nicht mehr liebte oder ihn vergessen hätte. So darfst Du auch die Worte in meinem anderen Brief nicht auffassen, Mu. Es ist aber leider eine Tatsache, daß politische Differenzen bis in die Familien gehen, und daß man sich wegen weltanschaulicher Meinungen restlos zerstreiten kann. [...] Er ist mir durch die Geschichte, an der ich schreibe und in der er eine Hauptperson darstellt, wieder sehr nahe gerückt, weil all die alten Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse aufgerührt worden sind. Ich bin selbst gespannt auf meine Geschichte [...], und ich wünschte nur, ich käme endlich wieder zu einer ruhigen Arbeit. [...]

Wir drücken beide Daumen für das Mündliche von Fräulein D. R. [...] Tausend liebe Grüße und für jeden einen Kuß von eurer Brigitte-Tochter-Schwester

20 An Ulrich Reimann

[nach dem 14. 6. 61]

Mein lieber U-Bruder,

da Du, wie ich hörte, zufällig einmal nicht auf Urlaub bist, möchte ich Dir mein neues Buch³⁰ nach Schwerin schikken. Der Brief wird, wie üblich, in rasender Eile gekritzelt, nicht nur, weil wir an unserem Fernsehspiel³¹ schufteten, sondern außerdem, weil mein Mittagessen auf dem Herd steht.

Wir haben Dir einerseits etwas Erfreuliches mitzuteilen, andererseits müssen wir eine dringende Bitte vortragen. Du mußt uns aber ganz fest